Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 87 (2009)

Heft: 9

Artikel: Dafür & dagegen : soll das Volk in Zukunft die Bundesräte direkt wählen?

Autor: Jenny, This / Heim, Bea

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-725095

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

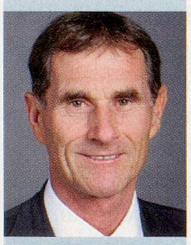
Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Soll das Volk in Zukunft die Bundesräte direkt wählen?

Schwer durchschaubare Abläufe bei vergangenen Bundesratswahlen sowie die immer mehr in Zweifel gezogene Zauberformel (2 SP, 2 CVP, 2 FDP, 1 SVP) sind für manche Bürger und Politiker gewichtige Gründe, die Bundesräte künftig direkt vom Volk wählen zu lassen.

DAFÜR



This Jenny,
Bauunternehmer,
SVP-Ständerat,
GL

Lange Zeit galt das eidgenössische Parlament als der Garant für die Stabilität und die Konkordanz. Doch die neueren Bundesratswahlen hinterliessen im Land einen zunehmend schlechten Eindruck: Die vereinigten Wahlverlierer rächten sich da an den Wahlsiegern, wählten unter Jubelgeschrei fähige Bundesräte ab und ersetzten sie durch weitgehend unbekannte Personen. Es kam zu Zufallsentscheiden mit einer einzigen Stimme oder zur Nomination eines Kandidaten, der nicht einmal die Stimmen seiner grünen Fraktion erhielt.

Die Volkswahl des Bundesrates würde solche unwürdigen Intrigen verunmöglichen. Sämtliche Einwände gegen die Volkswahl lassen sich mit dem Hinweis auf die Regierungsratswahlen in den 26 Kantonen widerlegen. Es hiesse das Volk unterschätzen, wenn man glaubte, dieses lasse sich durch Kampagnen kaufen, berücksichtige keine Minderheiten oder falle auf billige Populisten herein. In den Kantonen regieren ganz normale Mitmenschen, die das Kollegialitätsprinzip pflegen und keinen Dauerwahlkampf betreiben.

Eine Volkswahl würde die Stellung des Bundesrates wie auch jene des Souveräns deutlich stärken. Denn der Bundesrat wäre durch die Bevölkerung legitimiert und damit den Parlamentariern gleichgestellt. Er wäre aber auch dem Volk und damit einer besseren Politik verpflichtet. Der Bundesrat könnte sich nicht mehr im Ausland für Volksentscheide entschuldigen und müsste viel energischer die Interessen der Schweiz wahrnehmen.

Umgekehrt wären die Bürger direkt mitverantwortlich für ihre Regierung und könnten mehr Einfluss nehmen, als bloss zu schimpfen: «Die da oben machen ja doch, was sie wollen!»

DAGEGEN

Bea Heim,
Rhythmik- und
Heilpädagogin,
SP-Nationalrätin,
SO

Bilder: ZVG

Weder ist die Idee neu, noch ist sie die Vollendung der direkten Demokratie. Sie ist ein Ladenhüter der Enttäuschten. Die SVP sieht sich nicht angemessen im Bundesrat vertreten. Das hat sie sich selber zuzuschreiben. Ihren Anspruch hat das Parlament respektiert und mit Frau Widmer-Schlumpf eine solide zweite SVP-Vertretung gewählt.

Demokratiepolitisch brächte die Volkswahl Probleme. In keinem anderen Land sind die Volksrechte so ausgebaut wie bei uns. Wir haben eine Balance von direkter und indirekter Demokratie. Die Volkswahl könnte das System zum Kippen bringen, das Land unregierbar machen. Gefährdet würde auch der wichtige regionale Ausgleich. Unser System des Minderheitenschutzes lässt sich nicht leicht ersetzen. Mit der Bildung von Wahlkreisen ginge der Charakter der nationalen Wahl verloren. Wollte man eine Anzahl Sitze pro Sprachregion garantieren, würde das Wahlverfahren kompliziert, ohne die regionalen Ansprüche voll zu erfüllen. Mit Sicherheit hätten Kandidaten aus grossen Kantonen wie Zürich bessere Wahlchancen als aus dem kleinen Kanton Uri.

Und die Volkswahl würde zur Personalisierung des Amtes führen. Statt als Kollegium Sachpolitik zum Wohle des Landes zu machen, müssten sich die Bundesräte vier Jahre lang als Einzelmagistraten profilieren und für ihre Wiederwahl mediengerechte Auftritte inszenieren. Diese Abhängigkeit von den Stimmungen im Wahlvolk könnte Einzelpersonen dazu verleiten, eine Führerrolle einzunehmen. Das Gleichgewicht unter den staatlichen Gewalten geriete aus den Fugen. Parlament und Demokratie würden geschwächt. Die Schweiz braucht keine Volkswahl des Bundesrates.